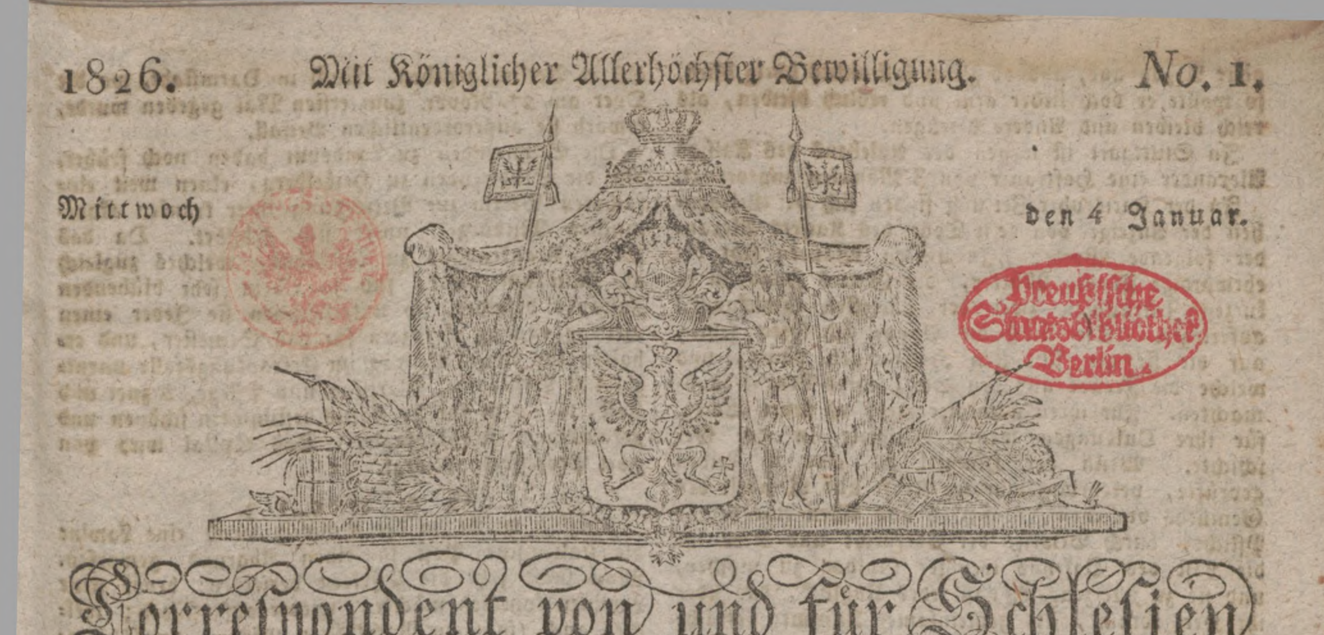
1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 1.

Mittwoch den 4 Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 31. Decbr. Se. Majestät der König haben den bisherigen Assessor von Jakob, zum Regierungs-Rath bei der Steuer-Verwaltung der Provinz Pommern zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Justiz-Commissarius George Valentin Wachowski, dem ältern, zu Königsberg in Preußen, den Karakter als Justiz-Commissions-Rath beizulegen geruhet.

Der bisherige Friedensrichter Wolny ist zum Justiz-Commissarius bei dem Landgericht zu Meseritz und Notarius publicus im Bezirke desselben bestellt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Bielitz ist zum Justiz-Commissarius bei dem Landgericht zu Naumburg bestellt worden.

Seine Majestät der König haben den bisherigen Consul Valentini zu Rom, zum General-Consul in den päbstlichen Staaten zu ernennen geruhet.

Der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Clews ist, von London kommend, und der Kaiserl. Russische Feldjäger, Lieutenant Menelas, von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 26. December. In Wien ist, nach der offiziellen Bestätigung der traurigen Nachricht von dem Tode des Kaisers Alexander, eine fünfwöchentliche Hoftrauer, vom 22. December an, verordnet worden; auch bleibt das Hofburgtheater, welches am 26. December wieder geöffnet werden sollte, auf kaiserlichen Befehl geschlossen.

Der Prinz Gustav von Schweden ist am 15. December von Carlsruhe nach Mailand abgereiset.

Am 20. d. M. ist ein Courier, von St. Petersburg nach London gehend, durch Frankfurt a. M. gekommen. Er hatte den Weg bis dahin in zehn Tagen und einigen Stunden zurückgelegt.

Am 17. December fand in Landshut zwischen zwei Studenten ein Zweikampf statt, der den Tod des Einen am nämlichen Tage zur Folge hatte. Seine rechte Brustseite war durch einen Degenstoß 2 Zoll tief durchbohrt. Der Getödtete ist elternlos; der Thäter, Sohn angesehener Eltern, hat sich am folgenden Tage selbst dem Gericht gestellt und sein Verbrechen reuig bekannt. So lange die Universität Landshut besteht, soll dies das erste Duell seyn, und in Oesterreich soll (nach der Allgem. Zeitung) dieses Verbrechen seit 30 Jahren ganz unerhört seyn.

Vor einigen Wochen gewann der Hofbuchbinder und Buntpapier-Fabrikant Wüst in Darmstadt, ohne daß es Jemand erfahren hatte, in der Frankfurter Lotterie zwei und zwanzig Tausend Gulden. Dieser Mann hatte, früher durch unglückliche Spekulationen und sonstige Unglücksfälle zu Grunde gerichtet, fallirt und seinen Gläubigern sein geringes Vermögen abgetreten. Sobald er diesen Gewinn erhoben hatte, ließ er alle seine Gläubiger zu sich kommen, bezahlte sie rein und

ohne Abzug aus, und ob gleich fast nichts übrig blieb, so wollte er doch lieber arm und redlich bleiben, als reich bleiben und Andere betrügen.

In Stuttgart ist wegen des Ablebens des Kaisers Alexander eine Hoftrauer von 3 Monaten angeordnet.

In der Karlsruher Zeitung finden sich bei Gelegenheit der Anzeige von dem Tode des Kaisers Alexander der folgende Worte: „In unsern Mauern lebt die ehrwürdige Fürstin Mutter, der Gottes Hand in so kurzen Zeiträumen zwei der härtesten Schickungen auferlegte. Sie muß die Bande sich lösen sehen, auf die sie die schönsten Hoffnungen baute, und welche die Freude und den Stolz ihres Lebens ausmachten. Für ihren Kummer giebt es keine Worte, für ihre Duldungen wenig Beispiele in der Geschichte. Wenn der Himmel ihr eine in Leiden geprüfte, verehrungswürdige Kraft und Reinheit des Gemüths verliehen, so sey es uns Allen eine heilige Pflicht, durch Beweise der Ehrfurcht und Liebe ihr die Last des Daseyns weniger fühlbar zu machen, und sie zu überzeugen, daß jedes Unglück, das über ihr Herz kömmt, als gemeinsamer Kummer betrachtet wird.“

Aus Frankfurt a. M. schreibt man: „Unser Platz hält sich in der Finanzkrisis der Haupthandelsmärkte Europa's vortrefflich; nicht ein Falliment und der Diskonto nicht über 5 Prozent zeigt, wie groß die Solidität unserer Häuser ist, da doch in Papieren außerordentlich viel hier gethan wurde, und die Verluste Einzelner enorm sind; da aber Keiner über seine Kräfte ging, so entstand keine Katastrophe.“

Nach den Anstalten zu schließen, welche zu Mainz hinsichtlich der dortigen Festungsbauten und Reparaturen getroffen werden, dürfte das auf dem rechten Rheinufer gelegene Fort Montebello, als fortan für die Bestimmung dieses Platzes, Deutschlands Grenzen gegen Frankreich zu decken, nicht nothwendig, demolirt werden, dagegen die auf dem linken Rheinufer befindlichen Werke eine ansehnliche Erweiterung und Verstärkung erhalten.

Die Stadt Karlsruhe hat drei um den Bau des dortigen neuen, sehr schönen Rathhauses besonders verdienten Personen (dem Oberbaudirektor Weinbrenner, dem Staatsrath Winter und dem Oberbürgermeister Dollmätsch), Jedem einen kostbaren silbernen Becher mit hundert Louisd'or als Zeichen der Dankbarkeit überreichen lassen. Die der Stadt schon vor mehreren Jahren bewilligte Abgabe auf Lebensmittel, Holz ꝛc., welche jährlich 30,000 Gulden abwerfen soll, giebt dem Magistrat die Mittel in die Hand, so viel für Verschönerung und Bequemlichkeit der Residenz zu thun.“

Nach Briefen aus München wurde am 21. Decbr. auf dem dortigen Hoftheater Weber's große Oper: Euryanthe, mit eben so außerordentlichem Beifall, als in Berlin, gegeben. Auch in Darmstadt, wo die Oper am 27. Novbr. zum ersten Mal gegeben wurde, erwarb sie außerordentlichen Beifall.

Die Studirenden zu Landshut haben noch früher, als die Studirenden zu Heidelberg, einen weit einfacheren Verein zur Versorgung ihrer kranken akademischen Mitbürger unter sich gebildet. Da das Stadt-Krankenhaus zu Landshut, welches zugleich als Klinikum dient, sich in einem sehr blühenden Zustande befindet, so unterzeichnen sie Jeder einen Beitrag von 24 Kreuzern für das Semester, und erhalten für diesen Beitrag im Erkrankungsfalle unentgeldlich Aufnahme, Wartung und Pflege, Arznei und Kost, in einem für sie eigens bestimmten schönen und geräumigen Krankensaale. Das Spital wird von zwei Professoren besorgt.

Schweiz.

Kürzlich wurde in der Schweiz durch eine Lawine die italienische Post in einen Abgrund geworfen. Man sucht jetzt die Effekten derselben, bevor neue Lawinen kommen möchten, wieder aufzufinden; welches auch (späteren Nachrichten zufolge) der Thätigkeit der Behörden vollkommen gelungen ist. Die Leute retteten sich durch eilige Flucht. — Der Schnee liegt Häuser hoch auf dem Gebirge, und sperrte einem Zuge neapolitanischer Soldaten den Durchpaß.

Am 7. December, Abends, kehrten drei Dienstleute des Hospitiums auf dem großen St. Bernhardsberge, sammt einem Einwohner des Thales von Aosta, von einem Hunde des Klosters begleitet, von St. Remy, wo sie Lebensmittel holen sollten, zurück. Auf einer gewissen Höhe wurden Alle von einer furchtbaren Lawine verschlungen, und haben bis zum 14., trotz des emsigsten Suchens, noch nicht vorgefunden werden können.

Italien.

Rom, den 12. December. Der Pabst hat die Galeerensklaven in seinen Staaten in eine neue Klassifikation gebracht: die auf Lebenszeit kommen in die Darsenna von Civita-vecchia; jene, welche auf drei bis zehn Jahre — nach Ancona, und die, welche auf kürzere Zeit verurtheilt sind, nach Rom und Spoleto. Man sucht ihnen den Verlust der Freiheit so viel als möglich durch gute Behandlung erträglich zu machen, und das findet im Kirchenstaat in einem hohen Grade statt.

Die Bettelei nimmt wieder sehr überhand; insbesondere kann man des Abends nicht ausgehen, ohne von verschleierten Hausarmen um ein Almosen angegangen zu werden. Auch hört man hin und wieder von Mord-Anfällen.

Nachrichten aus Algier vom 21. September zufolge, haben die großen Anstalten der Regenz zur Vertilgung der rebellischen Kobylen (Ureinwohner) mit einer Nie-

verlage geendet, und die Küstenbewohner zwischen Algier und Bona bieten der Regenz Trotz. Die Verbindung zwischen beiden Plätzen ist unterbrochen, und ein Courier des engl. Vice-Consuls in Bona an den Consul in Algier wurde getödtet und seine Depeschen gingen verloren. — Der Dey bewies fortdauernd die beste Geneigtheit gegen England.

Spanien.

Madrid, den 12. Decbr. Bei dem diplomatischen Mahl, das der Herzog von Infantado am 6. veranstaltete, wurde unter andern eine große Schüssel aufgetragen, auf der sich ein ganz nach dem alten Kostüm gekleideter Mexikaner befand, der mit der rechten Hand nach Spanien hinwies.

Gestern ist Herr Zea-Bermudez nach Dresden abgereiset.

Vor einigen Tagen ist hier ein Konzertsaal (der erste der Art in Madrid) eröffnet worden. Der König war bei der Probe incognito anwesend.

Vom 1. k. M. an wird die Einfuhr jedes im Auslande gedruckten Buches in spanischer Sprache verboten werden.

Ein Obrist, ein Adjutant und ein Capitain von der französischen Besatzung in San-Sebastian sind verhaftet worden, und zwar, wie man sagt, auf Befehl des in Bayonne befehligenden Generals. Spanier sind in dieses Ereigniß, dessen Ursache gänzlich unbekannt ist, nicht mit verflochten.

Ein (vom Journal des Debats mitgetheiltes) Privatschreiben giebt über den Tumult, der dieser Tage die Hauptstadt beunruhigt hat, folgende Details: Das Vierpfund-Brod war von 12 Quartos (3 Sgr.) auf 14 Quartos (3½ Sgr.) aufgeschlagen. Am 10ten des Morgens 11 Uhr versammelten sich große Haufen in den Vorstädten, die gegen 12 Uhr nach dem Pallast hinzogen. Die Schweizergarde wollte diese ungeordnete lärmende Menge mit Gewalt zurücktreiben, da sie aber von ihrem Verlangen unterrichtet ward, ließ sie einen kleinen Theil in den ersten Schloßhof ein. Der König zeigte sich am Balcon und fragte, was ihr Begehren sey; sie antworteten: wohlfeileres Brod! Dies versprach ihnen der König, und sie zogen sich zurück. Bald nachher wurden starke Patrouillen durch die Straßen gesandt. Nichtsdestoweniger ist bis jetzt der Brodpreis nicht gefallen, und die Gährung unter der niedrigen Klasse noch ziemlich stark.

Die Barceloner Zeitung vom 14. d. M. enthält folgende Bekanntmachung des Polizei-Intendanten: „In der Provinz, so wie in der Hauptstadt werden seit einiger Zeit so häufige Diebstähle an Kirchengeräthe und geweiheten Hostien verübt, daß man hinsichtlich dieser kirchenschänderischen Frevel mehr als gewöhnliche Maaßregeln ergreifen muß. Ich biete daher demjenigen eine Belohnung von 3000 Realen und die gewissenhafteste Verschweigung seines Namens an, welcher mir zur Entdeckung der Verbrecher hinreichende Auskunft geben wird. Den 13. December 1825. Henriquez.“

Frankreich.

Paris, den 21. Decbr. „Der Tod des Kaiseers Alexander (sagt der Moniteur) ist eines von jenen Ereignissen, die in den Herzen der Völker einen tiefen Eindruck machen werden. Beherrscher eines der größten Reiche der Erde, zu einer der größesten Epochen der Geschichte, zeigte er in Karakter und Regierung jenen hervorstechenden, und vielleicht beispiellosen Zug, daß seine Mäßigung der unbegrenzten Macht, die er besaß, gleich kam. Er bewies diese vollkommene Mäßigung vornehmlich gegen Frankreich, und dies zu zwei auf einander folgenden Zeiten, in denen die Trunkenheit des glücklichen Sieges bei einer minder erhabenen Seele einiges Rachegefühl vielleicht entschuldigt haben würde; allein Alexanders natürlicher Heldenmuth erhob ihn, von Menschenliebe begeistert, über Glück und Mißgeschick. Herr eines Reiches, das die Grenze Asiens und Europa's ist, begriff er, daß dies der Posten eines Vermittlers sey. Es lag nur an ihm, jenem sich überlebenden, unvermuthet von einem innern Feind angefallenen osmanischen Reiche den Todesstoß zu versetzen; er konnte Ereignisse, die er nicht herbeigeführt, zum Vortheil seiner Macht benutzen. Der gemeinen Ehrsucht würde es nicht an Vorwänden gefehlt haben; aber die schönsten Vorwände vermögen nicht, das Gewissen des Weisen einzuschläfern. Er liebte die Freiheit, aber die geregelte, daß sie nicht in Unterdrückung ausarte; stufenweise fortgehend, damit sie nicht Trunkenheit werde. Wie viele Thränen werden diesem schnellen Tode fließen! wie viele Segnungen unserer späten Enkel erwarten den Befreier und den Wiederhersteller der Menschheit! Wird seine wohlthätige Politik mit ihm untergehen? Sollen alle Hoffnungen der Guten in die Gruft niedersteigen? Wird der Erbe seiner Macht den schönsten Theil seiner Erbschaft verläugnen? Umsonst freuet ihr euch, Feinde der Monarchen! Gott wacht! Gott hat diese in den Annalen der Geschichte nie gesehene Verbindung nicht darum eingegeben, daß sie mit ihrem Urheber zugleich sich auflösen solle; so viel Ruhm ist nicht dem einzelnen Menschen bestimmt gewesen; seine Erben werden seine Werke vollenden.

Die Etoile bemerkt: „Das Gesetz über die Erbfolge der russischen Krone, der wichtigste Akt Pauls I. Regierung, ist im Jahre 1797 erlassen, und zum Grundgesetz der Verfassung gemacht worden. Demgemäß gebührt die Krone dem ältesten Sohne des Kaisers und seiner ganzen männlichen Nachkommenschaft. In Ermangelung dieser Nachkommenschaft,

wird der zweite Sohn und dessen männliche Nachkommen zum Throne berufen. Sind keine Söhne da, so geht das Recht auf die Töchter oder sonstige weibliche Nachkommen über, so daß die nächsten vorangehen. Ist die Thronerbin schon im Besitz einer fremden Krone, so muß sie diese niederlegen, wenn sie Kaiserin von Rußland werden will. Gehört sie nicht zur griechischen Religion, so muß sie selbige annehmen; weigert sie sich beider Bedingungen, so geht die Herrschaft auf die dem Throne zunächst stehende Person über. Ist der Thronfolger minderjährig (d. h. unter 16 Jahren), so ernennt der Monarch einen Regenten, und wenn dies nicht geschehen ist, tritt die Mutter des Minderjährigen, oder wenn diese nicht am Leben ist, der nächste Verwandte desselben die Regentschaft an."

In den letzten Zeiten war der Kurierwechsel zwischen hier und Petersburg sehr häufig, seitdem unser Botschafter am russischen Hofe, Hr. de la Ferronnaye, wieder daselbst eingetroffen ist. Bekanntlich hat er sich gleichzeitig mit dem englischen Gesandten, Lord Strangford, dorthin begeben, und man vernimmt, daß er an den daselbst eröffneten Unterhandlungen über die griechisch-türkische Sache einen lebhaften Antheil nimmt. Man will hier wissen, unser Cabinet sey darüber mit dem englischen einig, und man hätte die gegründetste Hoffnung gehabt, daß auch Rußland die von England gemachten und von Frankreich genehmigten Vorschläge gutheißen würde. Der Minister, Graf Nesselrode, soll, ungeachtet der Abwesenheit des Kaisers Alexander von Petersburg, besondere Instruktionen zur Fortsetzung dieser Unterhandlungen gehabt haben, welche nunmehr vor ihrer Beendigung, durch des Kaisers schnellen Tod, wenigstens augenblicklich unterbleiben werden. Es wird sich nun zeigen, welchen Einfluß diese Begebenheit auf die Angelegenheiten des Orients überhaupt haben werde.

Die hiesige Subscription für Foy's Kinder betrug vorgestern Abend 501,746 Fr. 51 Cent.

In St. Quentin ist ein Todtenamt für General Foy gehalten worden, von dem sich fast nicht Ein Einwohner ausschloß. Ein Katafalk war in der Kirche errichtet. Die Städte des Wahl-Arrondissements hatten Deputirte gesandt. Ein angesehener Kaufmann hielt eine Standrede und las unter anderm einen Brief vor, den der Verstorbene nur wenig Tage vor seinem Tode an einen Freund daselbst geschrieben und worin er wünschte, daß in dieser Stadt seiner Wahl ein Cursus der Gewerbs-Geometrie, ähnlich dem des Hrn. Dupin in Paris, gestiftet werden möchte. Eine Krone von Immortellen wurde von dem Katafalk genommen und an die Wittwe des Generals hieher gesandt.

Der Maire von St. Quentin hat allen Weinkellern, Kaffeewirthen ꝛc. Abends um 9 Uhr zu schließen verordnet. Wie es scheint, hat eine Bittschrift vieler Weiber, deren Männer nie vor Mitternacht nach Hause kamen, diese Maaßregel bewirkt.

Der von Raubmördern angefallene Geldwechsler wird wohl mit dem Leben davon kommen. Er hat fünf Stiche in den Kopf erhalten, einen in die Rippen über der Brust und einen in den Unterleib. Wir glauben bei dieser Gelegenheit den Wechslern etwas mehr Vorsicht empfehlen zu dürfen. Des Abends sollten sie in ihren Comptoiren nicht allein seyn, und auf ihren Tischen niemals Gold und Papiere von Geldwerth aufschichten.

Madame Catalani ist von Genua nach Florenz abgereiset. Sie soll für die beiden Konzerte, die sie bei Hofe gegeben, vom Könige von Sardinien 3000 Fr. und diamantene Ohrringe erhalten haben.

Man meldet aus Bayonne, daß der Vater der Königin von Spanien und dessen junge Gemahlin, die Prinzessin von Lucca, in Madrid erwartet würden.

Rousseau's Familie ist keinesweges, wie es neulich in einigen Blättern hieß, bereits erloschen. Der am 25. v. M. in Genf verstorbene J. F. Rousseau (geboren am 9. Januar 1763) hinterläßt einen Sohn, Eduard Ludwig, der am 9. August 1811 zu Genf geboren ist. Außerdem lebt ein Vetter des berühmten Jean-Jacques Rousseau, Namens Joseph Ludwig Rousseau (geb. im December 1780 in Paris), der gegenwärtig französ. Consul in Tripolis ist, und sich durch schätzbare Werke über die Levante bekannt gemacht hat. Er hat 5 Söhne (Alexander Timoleon, Anton, Peter Victor Amadeus, Johann Jakob, Alphons), und eine Tochter Namens Angelika. Der Vorschlag des Herrn Moulton (des Sohnes von Rousseau's vertrautestem Freunde, und gegenwärtig Mitgliedes des Kantonrathes zu Genf, Rousseau auf der Barken-Insel ein Denkmal zu errichten, ist von dem Rath sehr beifällig aufgenommen worden.

Ein junges Mädchen war von ihrem Herrn, nachdem er sie verführt hatte, aus dem Hause gejagt worden, obwohl sie sich in andern Umständen befand. In der Verzweiflung zündete sie das Haus des Herrn an, und stürzte sich während des Brandes in eine Cisterne, um dort ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie wurde aber gerettet und vor Gericht gestellt, wo sie ihr Vergehen eingestand. Sie ist zum Tode verurtheilt, aber der Gnade des Königs empfohlen worden.

Paris, den 23. December. Am Abend des 20. empfing Se. Majestät den königl. preuß. Gesandten in einer besondern Audienz.

Hier ist erschienen: „Ehrerbietige Adresse an Se. K. H. den Herzog von Orleans."

Es wird als eine Thatsache erzählt, daß der Schwiegersohn des Herrn Seguier, Präsidenten des Appellationsgerichts, das Haus seines Schwiegervaters verlassen habe, „indem er nicht unter Einem

Sache mit einem Manne leben könne, der ein für Religion und Monarchie so verderbliches Urtheil ausgesprochen."

In der Nacht zum 21sten hat man im Hotel d'Angleterre und in der Gegend des Palais Royal 76 Menschen aufgegriffen, die keine Wohnung und keine Legitimation hatten. Sie wurden sämmtlich nach der Polizeistube gebracht.

Taganrog liegt 4 (deutsche) Meilen von der Mündung des Don ins Asowsche Meer. Die Stadt wurde im Jahre 1696 von Peter dem Großen erbaut. Das genannte Meer (sonst der Mäotische See geheißen) ist an mehreren Stellen nichts als ungesunder, weithin Nebel verbreitender Sumpf. Der Kaiser Alexander (fügt die Etoile hinzu) hat bei seiner Reise durch die Krimm einen großen Theil der Küste befahren, an welcher das faule Meer liegt. In der Stadt Tscherkask, die der Kaiser einige Wochen zuvor besuchte, haben schon mehrere Reisende sehr gefährliche Fieberanfälle gehabt; selbst die Einwohner empfinden bei dem Genuß des dortigen Brackwassers Beschwerden. Man kann also wohl sagen, daß der Kaiser sein Leben dem Wunsche, selbst für das Wohl seiner Völker zu sorgen, aufgeopfert hat.

Rossini, gegenwärtig Musikdirektor beim italienischen Theater allhier, bezieht einen Gehalt von 20,000 Fr. Er arbeitet gegenwärtig seine Oper Mahomet um.

Hr. M. N., Direktor der indirekten Steuern in Brest, hatte kürzlich einer Mad. B., welche einen bedeutenden Weinhandel treibt, in Dienstangelegenheiten beleidigende Dinge gesagt. Mad. B. kam weinend nach Hause und erzählte den Vorgang. Einer ihrer Schwiegersöhne begab sich sogleich zum Herrn M. N. und verlangte Genugthuung. „Ich bin unverheirathet (sagte Hr. M. N.), und Sie sind Familienvater; die Partie ist ungleich; ich würde mich niemals darüber zufrieden geben, den Vater einer zahlreichen Familie getödtet zu haben. Ich kann mich nur mit einem unverheiratheten Manne, wie ich bin, schlagen." Man glaubte die Sache beigelegt, als ein Sohn der Mad. B., welcher in Belgien lebt, durch die dritte Hand den Vorgang erfuhr. Er macht sich sogleich auf den Weg, kommt in Brest an, und fordert Hrn. M. N. Dieser stellt sich und wird tödtlich verwundet, so daß er nach 3 Stunden an der Wunde starb. Sterbend reichte er seinem Gegner die Hand, und Beide versöhnten sich.

Großbritannien.

London, den 19. Decbr. Ein Courier, der am 13. d. von Berlin abgegangen ist, hat diese Nacht die Nachricht vom Ableben des russischen Kaisers im auswärtigen Departement überbracht. Um 3 Uhr wurde sie an der Börse ruchbar, und in einem Augenblick fielen die russischen Fonds von 82 auf 79, und der Diskonto der griechischen Fonds nahm um 5 Prozent zu. Es entstand eine gewaltige Gährung an der Börse, und unter den umlaufenden Gerüchten war auch ein Ministerwechsel in Paris. Die russischen Fonds schlossen mit 77, konnten aber nach der Börse nicht höher als zu 75 verkauft werden.

Am 16. und 17. d. haben wir von keinem neuen Fallissement in London gehört. Das Haus Williams wird wieder zu zahlen anfangen. In den Grafschaften sieht es noch immer traurig aus.

Einige Bankiers in der City haben jetzt eine so starke Correspondenz, daß das Haus Lloyd, Jones u. Comp. an einem Tage (16. d. M.) nicht weniger als 400 Briefe erhalten hat.

Es hat sich ergeben, daß ein 18jähriges Mädchen, Namens Katharina Ferris, die wegen gewaltsamen Raubes zum Tode verurtheilt worden und jetzt im Newgate-Gefängniß sitzt, unschuldig ist. Die Sache wird vor den Minister Peel kommen.

Ein neues, für Brasilien bestimmtes Dampfboot, Britannia, ist, wie man vernimmt, gestern von Liverpool abgesegelt. Dies ist von den 5 Dampf-Paketbooten, die für die brasilische Regierung angefertigt werden, das 2te; sie sollen den Dienst an der Küste versehen, und werden zu dem Ende englische Maschinenbauer und englische Matrosen erhalten. Man wird in der Folge von Para nach Rio nicht mehr als 20 Tage gebrauchen, während man vormals, der Seeströme und der widrigen Winde halber, 3 bis 4 Monate dazu nöthig hatte; ja man hat Beispiele, daß man die Briefe von einem Ende Brasiliens nach dem andern über Europa beförderte!

Ein Schreiben aus der Capstadt vom 14. Oktober enthält Folgendes: „Das in London gebaute Dampfschiff Entreprise, Capit. Johnston, das am 3. August von Gravesend und am 16. desselben Monats von Falmouth abgesegelt ist, ist gestern früh glücklich hier angekommen. Kaum erfuhr man durch die Signale dessen Einlaufen in die Tafelbay, als eine große Menge Menschen nach der Grunwiese und andern Stellen, von wo die Bay zu sehen ist, hineilte. Es wehete ein günstiger Wind, und das Fahrzeug begab sich majestätisch nach seinem Ankerplatz; das Kastell salutirte und das Schiff erwiederte den Gruß, indem es, unter dem Jauchzen der Mannschaft, die Flagge auf- und niederzog. Die Fahrt war allerdings nicht so schnell, als man erwartet hatte; aber wir haben Grund zu hoffen, daß man in der Folge allen etwanigen Mängeln noch abhelfen werde, und daß diese neue Kommunikation mit Ostindien größere Ergebnisse, als man sich vorgestellt, haben dürfte. Die größte Strecke, die man in 24 Stunden zurücklegte, war mit der Maschine 169 Meilen (37 deutsche), mit Segeln aber 190 Meilen (41 deutsche). 35 Tage bediente man sich der Dampfmaschine, 3 Tage lag

das Boot bei der Insel St. Thomas vor Anker, und die übrigen Tage (die Reise dauerte 57 Tage) fuhr man mit Segeln. Es ist alles im besten Stande; Niemand hatte sich über Hitze, Geräusch und Bewegung zu beklagen gehabt, und alle Passagiere bezeugen mit dem Capitain und den Matrosen ihre lebhafteste Zufriedenheit."

London, den 23. Decbr. Die russischen Fonds sind wieder gestiegen, und man hat bereits 80 bewilligt. — Bei der Bank gehen täglich große Summen Soverigns aus der Münze ein.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Bank von Frankreich letzte Woche durch Discontirung eine ungeheure Summe in Umlauf gebracht habe.

Gestern mußte die Bank wieder mit Wachen und Constables umgeben werden. Man fürchtet, daß selbst die bevorstehenden Festtage dadurch werden entheiligt werden müssen. Zwei und dreißig Cassirer unterzeichnen jetzt die 5 Pfund Banknoten, hundert die ein und zwei Noten.

Montag Nachmittag kam der, den Herren Rothschild zugehörende Lugger Po von Frankreich mit 10 Kisten Gold, die 100,000 Pfd. Sterl. enthalten sollen, in Dover an, wo die Fahrt von Depeschenbooten und Expressen zwischen dort und Calais den ganzen Tag sehr lebhaft war.

Dienstag erhielt die Börse Nachricht von dem Falle der Herren Smith, Nicholl u. Comp. in Newyork, und des Herrn Eduard Thompson in Philadelphia, jedes für fast 2 Millionen Dollars.

Der Herzog von Buckingham ist in Winchester zu zwei Geldbußen und den Kosten verurtheilt worden, weil er, dem Statut entgegen, nicht seinen Vor- und Zunamen auf seinen Wagen hat malen lassen.

Die Ereignisse in San-Sebastian betreffend, vernehmen wir hier, daß die Eingezogenen, zwei Piemonteser und ein Franzose, beschuldigt seyn sollten, Soldaten in einem Weinhause zum Ausreißen angereizt zu haben, um zu span. Constitutionellen an der Grenze zu stoßen. Es ward Embargo auf alle Schiffe gelegt, und das englische Schiff Redbreast, weil dessen Boot vermißt ward, trotz allem Protest des Schiffers, mit Wache besetzt.

Herr Monroe, vormals bekannt als Präsident der Vereinigten Staaten, ist kürzlich in einer Grafschaft von Virginien zum Friedensrichter erwählt worden, und hat keinen Anstand genommen diesen Posten zu bekleiden.

Am 19. Januar v. J. bemerkte Herr Forbes auf dem Schiffe Clyde, als er sich in 16° 10′ N. Br. und 27° 41′ der Länge befand, daß die Segel mit Sand bedeckt waren. Dies ist in der That erstaunenswerth, wenn man bedenkt, daß sich das Schiff damals 130 deutsche Meilen weit von der afrikanischen Küste befand. Der nächste Theil von Afrika war die Gegend zwischen dem grünen Vorgebirge und dem Gambiaflusse. Während der Nacht hatte ein frischer Nord-Ost-Ost gewehet.

Rußland.

St. Petersburg, den 2. (14.) December. Zufolge einer heute erschienenen Bekanntmachung des kaiserl. Finanz-Ministers können in Gemäßheit einer Entscheidung des Minister-Comité, die unten verzeichneten Gegenstände bis zum 1. (13.) März k. J. gegen den besonders bestimmten Zoll, durch die Zollämter von Polangen und Jurburg eingeführt werden.

	Vom Pfunde in Silber	
Flanell, schwarzer	Rub.	25 Kop.
Kamlot, Etamine, Rips, Rasch, Bomb. glatte, schwarze	=	50 =
Merinos u. wollene Kaschemir, wie auch Barege, einfarbig schwarz und schwarzer Rattin	1	— =
Castimir und Drap de dames, schwarzer und dergleichen Tücher*) ohne Bordüre	1	— =
Paplin, schwarzer	1	— =
Krepp, schwarzer, weißer u. von verschiedenen Farben zum Umfärben .	2	— =
Weiße u. schwarze Glanz-Handschuhe für Mannspersonen	1	— =

St. Petersburg, den 20. Decbr. (Aus der Petersburger Zeitung.) J. Maj. die Kaiserin Mutter befindet sich in einem bessern Zustande, und hat die letzten Nächte vom 18. und 19. ziemlich gut zugebracht. Am 17. d. M. entschloß sich Ihro Majestät, um Se. Maj. den Kaiser rücksichtlich Ihrer Gesundheit zu beruhigen, Se. Hoheit Michael Pawlowitsch mit der Nachricht darüber an Se. Maj. den Kaiser zu senden; auch erhielt die Kaiserin Mutter an diesem Tage ein eigenhändiges Schreiben J. M. der Kaiserin Elisabeth Alexejewna aus Taganrog. Dieses und andere Nachrichten von eben dort melden, daß sich die Gesundheit J. M. so ziemlich erhält, die erschlafften Kräfte aber sich nicht bessern. Spät Abends trafen Nachrichten ein, welche von dem erwünschten Wohlseyn Sr. Maj. des Kaisers die Versicherung geben, und die baldige Ankunft Sr. Maj. in der Residenz hoffen lassen.

Die Trauercommission, deren Präses der Fürst Kurakin ist, hat unter anderm bestimmt: „Für die Ausgaben der Commission fürs Erste funfzigtausend Rubel aus der Reichs-Schatzkammer zu verabfolgen. Da aus der Zuschrift des General-Adjutanten Fürsten Wolkonskji erhellt, daß einige Sachen, als: der kaiserliche Sarg, die Todtendecke, der Purpurmantel, die Krone und das Uebrige, in der Residenz zu verfertigen nöthig sind, so wird es der Kommission überlassen,

*) Tuche (draps), so wie Doppel-Castimire, sind in der Einfuhr-Erlaubniß, einer späteren Erläuterung des Finanzministers nach, nicht mit begriffen.

unverzüglich alle diese Sachen und das übrige, das nöthig seyn könnte, anzufertigen und mit Expressen abzusenden. Ueber die von der Comität getroffenen Verfügungen Sr. Kaiserl. Majestät allerunterthänigst zu berichten.

Merkwürdig ist es, daß wir in diesem Jahre 15tausend Pud schlesischen Zink über England erhalten haben.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 29. November. Gestern ist der Mufti unerwartet abgesetzt worden. Ueber die Ursache gehen die widersprechendsten Gerüchte.

Hr. v. Minciaky hat bereits am 7. November eine neue Note an den Reis-Effendi übergeben, worin er sich über die (auch von der Grenze Bessarabiens her bestätigte) Nachricht beschwert, daß die Beschli-Aga's, bald nachdem sie die Fürstenthümer Moldau und Wallachei verlassen hatten, ganz unvermuthet zurückgekehrt sind, und selbst Anlaß zu gräulichen Excessen gegeben haben. Man sieht aus Allem, daß die Pforte nur im ersten Augenblick der Furcht, die ihr die Reise des Kaisers Alexander zur Armee einjagte, den Befehl zum Abzuge der Beschli-Aga's ertheilte, daß sie aber denselben dabei vermuthlich anderweitige geheime Instruktionen zusandte.

Smyrna, den 18. Novbr. Auf den Vorschlag des Kriegsministers Adam Dukas, ist am 22. Oktbr. beliebt worden, 15,000 Mann unter 15 Feldherren, (Nikitares, Koniopulos, Guras, Janakis, Phothomoros u. s. w.) aufzustellen, die sich in Menitza zusammenfinden sollen. In der Nacht zum 30. Oktbr. brach Ibrahim aus seinem Lager gegen Modon auf, um der herannahenden neuen Expedition entgegen zu gehen. Die Griechen haben ein Schreiben Ibrahim's an den Pascha von Canea aufgefangen, in dem dieser angewiesen wird, die ihm in die Hände fallenden Griechen zu tödten. Dies hat den Aufstand in Creta bedeutend vermehrt.

Nikitas hat sich bei den Termopylen mit Guras vereinigt; sie wollen Zeituni angreifen; die Griechen von Rumili ziehen sich in die Gebirge zurück, wo sie Insurrektions-Schaaren bilden. In dem letzten Ausfall der Griechen von Missolunghi sind den Türken 139 beladene Kameele genommen worden. Die Einwohner von Suli wollen gegen Ibrahim marschiren. Man ist auf wichtige Ereignisse gefaßt.

Die in Navarin eingelaufene osmanische Flotte besteht aus 14 Fregatten, 18 Corvetten, 22 Briggs, 4 Goeletten, 2 bewaffneten Dampfschiffen, und 120 Transportfahrzeugen. Der Etat von Ibrahim's Truppen in Morea bis zum 1. September ist folgender: Araber im Lager 7104 Mann; desgleichen als Besatzung von Navarin, Modon und Coron 1790; Albaneser und leichte Truppen 5120; Artillerie im Felde 80; Sappeure 300, und 51 in den Festungen; Reiter im Felde 1315, nur 70 in den Festungen; total: 15,830 Mann und 5 Kanonen (im Felde). Bis dahin hatte er 1400 Mann verloren; 300 von den Kranken sind gestorben.

Türkische Grenze, den 15. Decbr. Der Gesetzfreund aus Hydra enthält folgende Stelle unter dem 17. September: „Oberst Martin d'Anteuil, Befehlshaber der k. französ. Corvette Victorieuse, kam heute hier an, um bestimmte Nachrichten über das Benehmen jener franz. Brigg einzuziehen, die sich im Hafen von Alexandrien Feindseligkeiten wider Canaris erlaubt hatte. Zu demselben Zweck hatte Herr von Rigny auch den Capitain Vaillant, Befehlshaber der k. Goelette Estafette, nach Aegina abgeschickt; denn da er von der Sache nichts anders als durch die hellenischen Zeitungen vernommen hatte, so trug er Anfangs Bedenken, denselben Glauben zu schenken; seitdem er aber Gewißheit darüber erlangt hatte, äußerte er seinen vollen Unwillen darüber, und wie er nicht begreife, was die französischen Offiziere bewogen haben könne, auf diese Art die Neutralität zu verletzen. Er scheint sehr entschlossen, die Bestrafung der Schuldigen zu veranlassen."

Ein Schreiben aus Cairo vom 8. Oktober meldet Folgendes: „Die Griechen haben in Cyprus Truppen ans Land gesetzt, und sich der Stadt und des Castells Lymessol bemächtigt. Im mittleren Arabien ist ein, dem Pascha von Aegypten gehöriges Regiment, von 60,000 Arabern gänzlich geschlagen worden. Der Pascha von Morea hat nach Consuda flüchten müssen. Es wird ihm ein Regiment zu Hülfe geschickt werden."

Corfu, den 21. November. Die aus 60 Segeln bestehende griechische Flotte befand sich den 16. d. M. vor Navarin, im Angesicht des Feindes. Man erwartet mit jedem Augenblick irgend eine entscheidende Begebenheit. Missolunghi ist neuerdings auf 40 Tage verproviantirt worden. Die Nachricht, daß Constantin Bozzaris des Nachts das türkische Lager angegriffen habe, muß dahin berichtigt werden, daß er eine Sendung von 500 Kameelen, die zum Theil mit Vorräthen für Reschio's Armee beladen waren, wegnahm.

Nauplia, den 3. November. Ibrahim Pascha war gesonnen, Elis zu überschwemmen; eine Abtheilung seiner Reiterei drang bis Agutemizza (am linken Ufer des Alpheus) vor, und stieg den Smerne hinauf, ward aber mit Verlust zurückgeschlagen. Gleichen Widerstand fand der Feind bei Kalama und Zurta, und zog sich daher aus Arkadien gänzlich auf die Festungen in Messenien zurück, indem er 30 Gefangene und alle Beute die er auftreiben konnte, mit sich fortführte. Aus Gravosa (Creta) schreibt man unterm 28. v. M., daß ein beträchtlicher Theil von Sfakioten und Einwohnern aus Kydonien, Apokuron und Rethimne sich zu den Insurgenten gesellt haben. Mustafa-Bey steht in Messaree, das türkische Lager in Chane. Im Senat

sind für den Posten eines Statthalters von Kreta folgende vier Personen in Vorschlag gekommen: Georg Mavromichalis, Trekupis, Alexander Maurokordato und Tombazis. Der Letztere ward gewählt, nahm aber die Ernennung nicht an.

Seit Kurzem erscheint hier eine neue Zeitung, die sich „allgemeines Journal" genannt hat.

Der General Lassarol ist in Gastuni, woselbst er ein aus Freiwilligen bestehendes Corps Reiterei einübt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 31. Dezember. Mit Bezug auf den, von der Berliner Vossischen Zeitung im gestrigen 305ten Stück aufgenommenen Artikel der Allgemeinen Zeitung, über die angeblich statt gehabte Sperrung der russischen Grenze für Reisende und Briefe, in Folge der Nachricht von dem Ableben des Höchstseligen Kaisers Alexander Majestät, wird bemerkt, daß hier von einer solchen Sperrung nichts bekannt ist. Gegen den Preußischen Staat hat solche keinen Augenblick, weder an der Kaiserlich-Russischen, noch an der Königlich-Polnischen Grenze statt gefunden.

Taganrog, woselbst der Kaiser Alexander starb, ist von St. Petersburg 1903 Werste oder 271 deutsche Meilen entfernt.

Die Berliner öffentlichen Blätter enthalten folgende Anzeige: „Schon seit einigen Jahren ist im Vaterlande mehrfach der Wunsch ausgesprochen worden: daß zu möglichster Entbehrlichmachung des kostbaren, Zinsen zehrenden, echten Silbers — wie es, das baare Geld nachtheilig vermindernd, unter unsern feinen Hausgeräthen erscheint — eine Metallverbindung entdeckt werden möchte, die beträchtlich wohlfeiler, mit dem äußern Glanze des Silbers, auch dessen innere Güte in der Anwendung ersetzen, und zugleich als ein einheimisches Erzeugniß, jedes Aehnliche aus der Fremde von uns entfernt halten könnte. Dieser Wunsch als eine ernstere Aufgabe betrachtet, hat in der hiesigen Residenz nicht nur die endliche Darstellung eines solchen Metalls, in erforderlichen Massen, sondern auch zugleich die Entwickelung einer Fabrik daraus, veranlaßt, welche bereits Gegenstände des Bedürfnisses und häuslichen Schmuckes, unter dem Namen „Neusilber-Waaren" zu liefern fähig geworden, und für deren fernere Ausbildung auch noch die thätigste Sorgfalt verwendet werden soll. Am 24. December ist in der Jerusalemerstraße No. 11. im Erdgeschosse, das, in seiner Entstehung bereits begriffene Lager besagter Neusilber-Waaren-Fabrik, eröffnet worden, woselbst sodann auch, nach denen dort käuflich ausgelegten Proben, zugleich größere Bestellungen angenommen werden können. Was das amtliche Zeugniß betrifft, welches der Königliche Geheime Medizinal-Rath und Professor Herr Dr. Hermbstädt über dieses Kunstsilber ausgesprochen, so geht solches urkundlich dahin: „Daß dasselbe verarbeitet, in seiner Probe dem 12löthigen Silber gleich kommt, die damit angestellten chemischen Versuche gelehrt haben: wie es gegen gewöhnliche Pflanzensäure, als Essig u. s. w. sich eben so standhaft erhalte, als 12löthiges Silber, daß es bei diesen Versuchen, noch weniger Kupfer als das 12löthige Silber an die Säure absetzt, und solches auch in seinem äußern Glanze nur wenig dunkler als das 12löthige Silber erscheine!"

In der Stereotyp-Ausgabe von Tauchnitz's Homer, welche gewiß tausend und abermal tausend Mal durchgelesen oder durchgeforscht worden ist (denn es war bekanntlich auf die Entdeckung eines Druckfehlers ein Dukaten ausgesetzt), hat man bis jetzt 23 Fehler, mit Einschluß der unbedeutendsten, entdeckt.

Eine Zeitung meldet, es sey im Werke, in Lüttich eine bedeutende Anstalt zu errichten, wo 2000 Arbeiter Mousselin aus Garn von inländischen Baumwoll-Spinnereien verfertigen sollten.

Die Londoner Bank zählt 1000 Beamte. Das Gebäude hat, der größern Sicherheit wegen, keine Fenster nach der Straße, und das Licht fällt in alle Säle von oben herab.

In Neapel hat eine neue Oper von Paccini großen Beifall gefunden. Die Dekorationen waren nach Ansichten von Pompeji gemacht, und der Ausbruch des Vesuv nach der Natur aufgenommen.

Gegenwärtig halten sich im Hafen von Stockholm zwei Chinesen auf, die viel Aehnlichkeit in der Gesichtsbildung mit Lappländern haben. Sie gelten als große Seltenheit, denn Stockholm sah vorher nur einen einzigen Chinesen, welcher vor ungefähr 15 Jahren daselbst war, und damals zu einem lustigen Auftritte Veranlassung gab. Es war ein reicher Mandarin. Die allgemeine Sensation, die er erregte, erstreckte sich auch bis auf die Säle des Königs, und man machte sich den Spaß, ihn zu Hofe zu laden. Der kleine aufgeblasene Mann erscheint; der europäische Hof ist ihm — mit Herrn Clauren zu reden — wie Pommade, und nur nach den Hofdamen hinüber blinzelt er herablassend. Endlich zeigt er auf eine junge Gräfin, und fragt den begleitenden Kammerherrn, wie theuer sie sey? Der Kammerherr wird verlegen, der Chinese barsch und stürmisch, und es kommt sogar zum Streit. Die Königin hört den Tumult, und fragt nach der Ursache. Da erklärt ihr der Orientale ganz unbefangen: er habe beschlossen, das Weib zu kaufen, es koste was es wolle. Alle Vorstellungen dagegen fruchten nichts: er kann nicht begreifen, warum er von seinem Kauf abstehen soll. Nur mit Mühe und Noth wurde man seiner wieder los.

Beilage

Beilage zu No. 1. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 4. Januar 1826.

Vermischte Nachrichten.

Ein Privatschreiben aus Brandenburg a. d. Havel vom 23. December erzählt Folgendes: „Vor etwa 14 Tagen entstand hier Feuerlärm in der Nähe einer Predigerwohnung. Plötzlich stürzt von der Straße ein Arbeitsmann in das Haus des Predigers und dessen Zimmer, und schreit auf den sorglos Studirenden ein: „Ihr Haus brennt!" Ohne ein Wort zu sagen, stirbt der Prediger vor Schreck auf der Stelle. Man läßt ihn zur Ader, aber das Blut stockt, und weder Bürsten noch Reiben äußert eine Wirkung. Als er beerdigt werden soll, fängt die geschlagene Ader an zu bluten, und da der Körper ganz unverfallen ist und die Lippen roth sind, so läßt man ihn in ein Gewölbe tragen, wo er von zwei Männern bewacht wird, denen die Frau ein Tagelohn bezahlt, und eine besondere Belohnung für den Fall versprochen hat, daß ihr Mann wieder aufleben würde. Bei dem Abgange des Briefes hatte sich noch kein weiteres Resultat ergeben.

Kürzlich unterhielten sich in einer niederländischen Stadt ein Engländer, ungefähr 50 Jahre alt, und ein junger Franzose über Musik. Der Erste, leidenschaftlich für die italienische Musik eingenommen, setzte Rossini über alle jetzigen und früheren Tonsetzer; der Andere machte Ansprüche für die Tonsetzer seiner Nation, die er auf Kosten aller anderen heraus hob. Die Unterhaltung artete endlich in Zank und Streit aus, und sie forderten sich heraus. Der Franzose war des andern Tages pünktlich auf dem Kampfplatze, wartete aber vergeblich auf seinen Gegner; er lief daher in die Wohnung desselben, und erhielt auf seine Vorwürfe die Antwort: „Die Partie ist nicht gleich, Sie haben mehr zu verlieren, als ich; denken Sie an Ihr Alter und an das meinige. Um aber über meinen Muth und Zartgefühl richtig zu urtheilen, warten Sie noch 24 Stunden." Diese Rede blieb dem Franzosen nur bis zum andern Morgen ein Räthsel, denn er erfuhr, daß sich der Engländer selbst erschossen habe, um ihm die Mühe zu ersparen.

Wir sprachen vor einiger Zeit von einer großen Porphyrvase, die der König von Schweden habe hauen lassen, und die 9 Fuß hoch und 12 Fuß breit sey. Der Porphyrblock, aus welchem sie gehauen worden, und den man mit größter Mühe nach Elfvedal geschafft hat, von wo er in der Entfernung einer Meile gefunden wurde, wog 800 Schiffpfund. So wie die Vase jetzt ist, wiegt sie 55 Schiffpfund. Man hat daran zu arbeiten begonnen im Monat Mai 1823, und sie ward geendigt im Oktober dieses Jahres. Von Elfvedal nach Stockholm, eine Entfernung von 43¾ Meilen, hat man sie bald zu Wasser, bald zu Lande transportiren müssen, und sie ist von mehr als 150 Menschen, auf den Anhöhen zuweilen von 200 gezogen worden. Auf diesem so gefahrvollen als schwierigen Wege mußte sie 12 Brücken und 25 Schleusen passiren, dennoch entdeckt auch das schärfste Auge keine Spur von Verletzung daran. Sie soll auf einem Granit-Piedestal zu Rosendal, dem königl. Lusthause, im Park, in der Nähe der Hauptstadt aufgestellt werden.

Nach Südamerika segelten kürzlich 3 Schiffe voll Bücher. Sie enthielten 11,000 Bände von Voltaire's, 17,000 Bände von Rousseau's Werken, und 4,900,000 Bände von andern berühmten Schriftstellern. Auf jeden Fall sind solche Ladungen besser als Flinten und Kanonenkugeln.

☞ Zu dem am 6ten dieses Monats statt findenden Konzert und Ball im hiesigen Ressourcen-Saale, sind Billets à 10 Sgr. — für die resp. Ressourcen- und Logen-Mitglieder — in der G. W. Leonhardtschen Buchhandlung zu haben.

Alexander und Joseph Casorti.

Abschieds-Empfehlung. Bei unserer Abreise an den neuen Bestimmungsort Königsberg in Preußen, empfehlen wir uns unsern Verwandten und Freunden in Schlesien zu geneigtem Andenken.

Liegnitz, den 2. Januar 1826.

Der Regierungs-Calculator Liebig nebst Familie.

Entbindungs-Anzeige. Heute Mittag um halb Eins ist meine gute Frau von einem gesunden Sohne glücklich entbunden worden.

Liegnitz, den 3. Januar 1826.

Hertel, Königl. Regierungs-Sekretär.

Bekanntmachungen.

Aufforderung. In Folge Regierungs-Verfügung vom 2. d. Mts. werden die Hausbesitzer hiermit aufgefordert, die unterm 9. Juni d. J. ausgeschriebene Vergütigung der Bombardements-Schäden aus den Kriegs-Jahren 180⁶⁄₇., deren Berichtigung mit Ende August d. J. erfolgen sollte, unverzüglich zu bezahlen, oder zu erwarten, daß nach dem 10ten Januar k. J. gegen jeden Restanten mit den gesetzlichen Zwangsmitteln verfahren werden wird.

Liegnitz, den 28. December 1825.

Der Magistrat.

Diebstahls-Anzeige. Es sind den 27. d. M. in Breslau einem Kaufmanne aus dem Großherzog-

thum Posen nachverzeichnete Staatsschuldscheine entwendet worden, als:

Lit. A.	30436.	—	1000 Rthlr.
— F.	78329.	—	100 Rthlr.
— F.	21410.	—	500 Rthlr.
— C.	46039.	—	100 Rthlr.
— B.	54810.	—	50 Rthlr.
— O.	115212.	—	50 Rthlr.
— D.	58359.	—	50 Rthlr.
— O.	55712.	—	25 Rthlr.
— O.	41891.	—	25 Rthlr.
— I.	55711.	—	25 Rthlr.
— W.	55713.	—	25 Rthlr.
— H.	55713.	—	25 Rthlr.
— I.	132497.	—	25 Rthlr.
— Q.	55718.	—	25 Rthlr.
— V.	55712.	—	25 Rthlr.
— G.	120296.	—	25 Rthlr.
— F.	53384.	—	25 Rthlr.

Wir benachrichtigen das Publikum, besonders das Handlungtreibende, von diesem Diebstahle, warnen dasselbe vor dem Ankauf dieser Papiere, und rufen dasselbe auf, wenn solche zum Verkauf dargeboten werden sollten, den Verkäufer anzuhalten, und der Ortsbehörde zur weitern Veranlassung Anzeige machen zu wollen. Liegnitz, den 30. December 1825.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)
Preus.

Frauenhainer Stammschäferey.

Stähre- und Muttervieh-Verkauf in der achten Stammschäferey zu Frauenhain, Schweidnitzschen Kreises, fängt den 6ten Januar an. Von jeher zeichnete sich diese Heerde durch vollkommene Gesundheit und das reinste Blut aus. Stähre werden gleich weggenommen, Muttervieh bleibt gegen Erlegung eines Angeldes bis nach der Schur stehen.

Anzeige. Ich benachrichtige hiermit Alle, welche Grundstücke oder Gebäude, Güter, Mobilien und sonstige Effekten, auch Leinen auf Bleichen, bei der „Londoner Phönix-Assecuranz-Societät" gegen Feuergefahr versichert zu haben wünschen, daß sie sich deshalb bei mir, als Mandanten der von dieser Societät Generalbevollmächtigten Herren Hanbury & Comp. in Hamburg, melden können, um das Erforderliche darüber zu erfahren, und Pläne gratis zu erhalten.

J. A. Förster,
Kaufmann in Schmiedeberg.

Hausverkauf. Mein auf der Jauergasse sub No. 35. belegenes Haus nebst Garten bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei Unterzeichnetem. Liegnitz, den 2. Januar 1826.

Jordan, Kräuterei-Besitzer.

Literarische Anzeige. Das von dem Herrn Justiz-Commissarius Weigert herausgegebene, als höchst nützlich anerkannte Werk:

„Uebersichtliche und ausführliche Darstellung aller in der Gesetzsammlung für die preußischen Staaten, Jahrgang 18$\frac{10}{11}$. bis 1820. einschließlich, enthaltenen Gesetze, insoweit dieselbe noch Gesetzeskraft haben,"

ist bereits in der 2ten Auflage erschienen, und ich bin beauftragt, eine kleine Anzahl von Exemplaren, Geschäftsmännern und sonst denjenigen, die davon Gebrauch machen wollen, noch für den Subscriptions-Preis von 2 Rthlrn. pro Exemplar abzulassen. Liegnitz, den 3. Januar 1826.

Kabsch, Regierungs-Canzlist.

Anzeige. Zündhütchen und Magazine dazu, aus der Fabrik Sellier & Comp. in Leipzig, empfiehlt

Kaufmann Zachler.

Liegnitz, den 3. Januar 1826.

Wohnungsveränderung. Daß ich jetzt auf der Mittelgasse in dem Hause des Schuhmachermeister Hrn. Müller wohne, verfehle ich nicht, einem geehrten Publiko, welches mich mit Aufträgen im Pressen feiner Wäsche und Kniffen von Busenstreifen ꝛc. zu beehren gesonnen ist, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 3. Januar 1826.

Charlotte von Oelsnitz.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 500. auf der Frauengasse ist die mittlere Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Alkoven nebst Zubehör, zu vermiethen und Ostern c. zu beziehen. Liegnitz, den 3. Jan. 1826.

Schönborn jun.

Zu vermiethen. In No. 314. auf der Schloßgasse sind 4 Stuben, 3 en front und eine hinten heraus, nebst Zubehör, auch wenn es verlangt würde, ein Stall zu 2 Pferden und zwei Wagenstände, zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 19. Decbr. 1825. Schmidt.

Geld-Cours von Breslau,

vom 31. Decbr. 1825.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	99	—
dito	Kaiserl. dito	98	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	$11\frac{1}{6}$	—
dito	Banco-Obligations	$93\frac{2}{3}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine	$87\frac{3}{4}$	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$97\frac{1}{3}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	—	$4\frac{3}{4}$
	dito v. 500 Rt.	—	5
	Posener Pfandbriefe	95	—
	Disconto	7	7